Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 2

Vorwort: Editorial : Kampf der Karikaturen
Autor: Ratschiller, Marco

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kampf der Karikaturen

Marco Ratschiller

Die abgebildete Karikatur zeigt Nebelspalter-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtisten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Frage nach der für ein Satiremagazin angemessenen Reaktion auf das, was als «Karikaturenstreit» in die Geschichtsbücher eingehen wird, hat auch den Nebelspalter stark beschäftigt. Da wird die muslimische Welt, nach über vier Monaten Inkubationszeit, praktisch über Nacht von einer Protest-Pandemie erfasst. Da wird die Karikatur, die sonst als journalistisch-künstlerische Ausdrucksform meist als in Zeitungsspalten gestreutes Ex-und-Hopp-Amüsement wahrgenommen wird, zum zweifelhaften Zankapfel eines apokalyptischen Kampfs der Kulturen.

Es gibt wohl keinen unter Mitverwendung der Worte ‹Karikaturen› und ‹Mohammed› grammatisch logischen zu bildenden Satz, der nicht in den vergangenen Wochen irgendwo in einem Kommentar, einer Analyse oder einer Kolumne zu lesen gewesen wäre. Ich möchte Sie deshalb nicht mit dem verbissenen Versuch langweilen, die zurückliegenden Ereignisse voller Emotionen, Extremisten und Experten in einem so brillanten wie eloquenten Essay abermals einzufangen und zu überbieten.

Der ‹Nebelspalter› pflegt traditionell ein zurückhaltendes Verhältnis zur Religion, sofern ihr nicht aus Gründen der Aktualität gesellschaftspolitische Brisanz zukommt. Gute Satire ist weder auf Provokation zum Selbstzweck noch auf billigen Genre-Humor angewiesen. Deshalb hat unser Magazin in seiner letzten Ausgabe, als die Mohammed-Karikaturen noch als innerdänische Provinzposse betrachtet wurden, nach Prüfung auf den Nachdruck des umstrittenen Dutzends verzichtet. Wir verzichten auch in dieser Nummer darauf. Heisst dies nun: Zurück zum Courant normal? Nein! In der ganzen Kontroverse sind doch genau jene zu kurz gekommen, die scheinbar den Flächenbrand angesteckt haben – die Karikaturisten selbst. Obwohl, nein, gerade weil ihre Provokation letztlich einen tiefer liegenden Konflikt kaschiert: Selbstverständnis und Sicherheitsempfinden der Karikaturisten sind nicht unbeschadet geblieben. Hier sollen sie zu Wort kommen. In ihrer Sprache. **Ab Seite 12**

Verworfen I: Die Roger-de-Weck-Titelseite für alle masochistischen Multikulturalisten und Toleranz-Turbos. Obwohl spätestens seit dem Erfolg von Rolf Knies maltherapeutischem Werk (mehr dazu auf Seite 54) bekannt ist, dass ornamentale Kunst auch westliche Betrachter anzusprechen vermag, schaffte es dieses Konzept aus Rücksicht auf die übergangenen jüdischen, buddhistischen und pantheistischen Glaubensbrüder nicht auf die Titelseite.

Verworfen II: Die Jürg-Wildberger-Titelseite für die Ausrufer der abendländischen Apokalypse. Kein einfacher Entscheid, da Blut, Boden und Bedrohungsszenarien noch immer die Auflage in die Höhe getrieben haben. Aber wenn sich die Schweizer Armee acht Jahre bis zur vollen Kriegstauglichkeit gibt, ist auch für uns von der geistigen Landesverteidigung der letzte Zug noch nicht abgefahren.